
RRI im Forschungsfeld Betreuung – Praxisbeispiel und Lernerfahrungen

**Helene Schiffbänker, Elisabeth Frankus, Barbara Grimpe,
Sandra Karner, Martina Lang, Ilse Marschalek, Elisabeth
Unterfrauner, Magdalena Wicher:
für die RRI-Plattform**

ISSN 2218-6441

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Auftragnehmende:

RRI-Plattform Österreich

RRI-Plattform@joanneum.at

Die RRI-Plattform Österreich versteht sich als Kompetenznetzwerk. Mitglieder der Plattform sind österreichische außeruniversitäre und universitäre Forschungseinrichtungen, denen RRI ein Anliegen ist und die selbst langjährige Erfahrung in der Forschung oder Implementierung in diesem Bereich oder einem Subbereich besitzen.

Mitgliederorganisationen:



In Zusammenarbeit mit:
ÖPIA und 24h QuAALity



Inhaltsverzeichnis

KURZFASSUNG	3
1 EIN RRI-ANWENDUNGSFALL: ZUM KONTEXT DES PROJEKTS.....	3
1.1 RRI.....	3
1.2 Die RRI-Plattform	4
1.3 Der Use-Case.....	4
1.4 Das RRI-Team	5
2 METHODIK.....	6
2.1 Feldzugang.....	6
2.2 Forschungsansatz: qualitativ, partizipativ und reflexiv	7
2.3 Beispielprojekt: 24h QuAALity	8
3 BESCHREIBUNG DES BEGLEITPROZESSES	9
3.1 Prozess-Design.....	10
3.2 Workshop 1	10
3.3 Workshop 2	11
3.4 Workshop 3	12
4 ERKENNTNISSE FÜR DIE ÜBERTRAGUNG DES RRI-KONZEPTS IN DIE PRAXIS..	14
4.1 Organisatorische Erkenntnisse	14
4.1.1 Auftragsklärung: Reflexion oder Konsultation?	14
4.1.2 Richtigen Zeitpunkt und passende Prozessstruktur wählen.....	15
4.1.3 Durchgängige Teilnahme am Reflexionsprozess sicherstellen.....	15
4.1.4 Größeren Zeitaufwand für Umgang mit Heterogenität einplanen.....	15
4.1.5 Finanzielle Rahmenbedingungen des Use-Case abklären	16
4.2 RRI in Forschungs-/ Entwicklungsprojekten verankern	16
4.2.1 Eine gute Vermittlung von RRI erfordert konstruktive Selbstkritik.....	16
4.2.2 RRI als Reflexionsmöglichkeit.....	17
4.2.3 Radikale Praxisnähe anstreben	17
4.2.4 Kommunikation, Informationen	17
4.2.5 Abstimmung mit anderen Reflexionsformaten	18
5 RRI-ANWENDUNGSFALL: DIE ERREICHTEN ZIELE DER KOOPERATION.....	19
6 ANNEX 1: FOLIEN AUS DEN WORKSHOPS	23
6.1 Workshop 1	23
6.2 Workshop 2	33
7 ANNEX 2: REFLEXIONSPAPIER	42
8 ANNEX 3: ROLLEN UND FUNKTIONEN DES RRI-TEAMS	43
9 BIBLIOGRAPHIE.....	44

Kurzfassung

Dieser Bericht fasst die Erkenntnisse zusammen, die Mitglieder der RRI-Plattform Österreich über die Möglichkeiten und Grenzen der Realisierung von RRI (*Responsible Research and Innovation*) in einem der 24-Stunden-Betreuung gewidmeten Forschungsprojekt (24h QuAALity) gewannen. Die RRI-Plattform Österreich, vertreten durch ein achtköpfiges Team von Joanneum Research (JR), dem Institut für Höhere Studien (IHS), dem Zentrum für Soziale Innovation (ZSI), dem Interdisziplinären Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) und der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt, organisierte 2019 in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Alternfragen (ÖPIA) eine dreistufige Workshop-Reihe sowie begleitende Reflexionsmaßnahmen für Projektbeteiligte des Projekts 24h QuAALity. Dieses Projekt war nach Kontaktaufnahme und Informationstausch mit verschiedenen, potentiell an einem RRI-Use-Case interessierten Mitgliedern des Netzwerks Altern ausgesucht worden.

Insgesamt legen die im vorliegenden Bericht dokumentierten Erkenntnisse nahe, dass RRI einen sinnvollen Beitrag zu ethisch sensiblen und sozial verträglichen Forschungsprozessen leisten kann, dies jedoch einen nicht zu unterschätzenden fortwährenden Einsatz aller Beteiligten inklusive zwischenzeitlicher Anpassung in der Ausrichtung des Projekts (*adaptive change*) und auch ausreichende finanzielle Ressourcen erfordert. Der für die Umsetzung des Use-Case gewählte methodologische Ansatz, die mit ÖPIA und dem Netzwerk Altern realisierte Kooperation und die breiter ausgelegte Informationskampagne im Anschluss an das Vorhaben (Kommunikation und Dissemination) lassen sich über das Netzwerk Altern hinaus auch auf andere Netzwerke und Forschungsfelder übertragen.

1 Ein RRI-Anwendungsfall: zum Kontext des Projekts

Verantwortungsbewusste Forschung und Innovation (RRI) stellt innerhalb von H2020 EU-weit ein Konzept dar, mit dem Forschung und Innovation (technologische Entwicklungen) verantwortungsvoll, nachhaltig und inklusiv umgesetzt werden sollen.

1.1 RRI

RRI wird als “a transparent, interactive process by which societal actors and innovators become mutually responsive to each other” (von Schomberg 2013) verstanden. Zentral ist der Brückenschlag zu den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen und den relevanten Stakeholdern:

“RRI should be understood as a strategy of stakeholders to become mutually responsive to each other and anticipate research and innovation outcomes underpinning the ‘grand challenges’ of our time for which they share responsibility” (von Schomberg 2013).

Neben von Schombergs einschlägiger Definition von RRI wurden weitere zentrale Definitionen entwickelt. Im vorliegenden Use-Case haben wir uns an zwei Sets von Definitionen orientiert und diese mit Stakeholdern aus dem Gesundheitsbereich, speziell der Betreuung älterer

Menschen (eine international anerkannte „grand challenge“), diskutiert und auf ihre praktische Anwendbarkeit geprüft:

- Sechs von der Europäischen Kommission definierte „Säulen“ (vgl. RRI-tools 2019):
 - Ethics
 - Gender Equality
 - Governance
 - Open Access
 - Science Education
 - Public Engagement
- Die etablierten RRI-Prozessprinzipien von Stilgoe et al. (2013):
 - Reflexivität
 - Inklusion
 - Responsivität
 - Antizipation

1.2 DIE RRI-PLATTFORM

Um verantwortungsvolle Forschung und Innovation als politische Strategie auf nationaler Ebene zu stärken und um die oben genannten Prinzipien praktisch in der Forschungs-Community zu verankern, wurde 2014 die österreichische Plattform für Responsible Research and Innovation (kurz: RRI-Plattform, <https://www.rri-plattform.at>) gegründet.

1.3 DER USE-CASE

2018 ist das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) an die RRI-Plattform mit dem Anliegen herangetreten, einen Anwendungsfall für die Umsetzung von RRI in einem Forschungsfeld der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften bereitzustellen. Dies steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der politischen Zielsetzung, die Vernetzung innerhalb der Scientific Community zu stärken und ihre Kompetenzen relevanten, gesellschaftlichen Stakeholdern verfügbar zu machen (vgl. BMBWF 2017).

Von der RRI-Plattform wurde dieses Anliegen konkretisiert und mit der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA), welche das „Netzwerk Altern“ koordiniert, abgestimmt (vgl. Netzwerk Altern 2009). Zentrales Ziel war es, einen Wissens- und Informationstransfer zwischen der RRI-Plattform und dem Netzwerk Altern anzustoßen, indem RRI-Wissen mit konkreten Forschungs- und Anwendungsfeldern sowie verschiedenen Kontextfaktoren verknüpft und die Entwicklung neuer Forschungsansätze und -fragen angeregt wird.

Dafür wurde ein interaktives Prozess-Design erarbeitet, das in kurzer und konziser Form im Kapitel 3 dargestellt ist. Unser Forschungsverständnis und der Anwendungsfall sind im zweiten

Kapitel beschrieben. Im Kapitel 4 wird diskutiert, welche Lernerfahrungen aus dem Anwendungsfall gewonnen wurden und in welche Richtung sie generalisierbar erscheinen. Kapitel 5 zeigt auf, inwiefern die ursprünglich für die Kooperation mit dem Netzwerk Altern gesteckten Ziele erreicht wurden bzw. noch nach Projektende erreicht werden.

Der vorliegende Bericht wurde von Joanneum Research als Geschäftsstelle der RRI-Plattform in enger Kooperation mit allen am Use-Case beteiligten Personen erstellt (=Autorinnen). Um ein Einvernehmen über die berichteten Sachverhältnisse sicher zu stellen, wurde auch allen Projektbeteiligten von 24h QuAALity eine Draft-Version des Berichts mit der Bitte um Feedback zugeschickt. Daraufhin erhielt das RRI-Team¹ einige punktuelle Rückmeldungen, die in den vorliegenden Bericht aufgenommen wurden. Die RRI-Plattform hofft, mit diesem Endbericht und dem separaten Policy-Brief zu einem besseren Verständnis darüber beizutragen, wie RRI in einem konkreten Forschungs- bzw. Entwicklungsprojekt Eingang finden kann.

1.4 DAS RRI-TEAM

Der Anwendungsfall „RRI im Forschungsfeld Betreuung“ wurde von einigen Partnerorganisationen der RRI-Plattform in einem inter- und transdisziplinären Zugang gemeinsam umgesetzt.

- Joanneum Research (JR) ist Trägerin der RRI-Geschäftsstelle und damit Auftragnehmerin dieses Projekts. In dieser Funktion hat JR die Koordination innerhalb des Konsortiums sowie gegenüber der Auftraggeberin übernommen und die Angebotserstellung verantwortet; Helene Schiffbänker hat – in enger Kooperation mit den anderen Autorinnen - den Abschlussbericht erstellt. Sie hat dabei die inhaltliche Ausrichtung sowie die Rückkoppelung im RRI-Team wie auch mit dem Projektteam koordiniert.
- Zwei Mitglieder der Forschungsgruppe Techno-Science and Societal Transformation (TSST) vom Institut für Höhere Studien (IHS), Elisabeth Frankus und Magdalena Wicher, waren an der Planung und Umsetzung des Anwendungsfalls beteiligt und verantwortlich für die Gestaltung und Durchführung des dritten Workshoptermins. Die Forschungsgruppe beschäftigt sich mit den wechselseitigen Abhängigkeiten von Wissenschaft/Technologie/Innovation und Gesellschaft sowie den gesellschaftlichen Vorbedingungen, Möglichkeiten und Einschränkungen, diese Zusammenhänge zu regulieren und zu meistern. Das Konzept RRI spielt dabei eine tragende Rolle, Forschungs- Technologie- und Innovationsprozesse von Beginn an zu öffnen und partizipativ sowie inklusiv zu gestalten.
- Das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) ist ein sozialwissenschaftliches, außeruniversitäres, unabhängiges Forschungsinstitut, das sich in den vergangenen Jahren intensiv mit dem Thema RRI beschäftigt hat. Elisabeth Unterfrauner und Ilse Marschalek waren beide an zahlreichen europäischen RRI-Projekten beteiligt, haben Trainings entwickelt und Multiple-Stakeholder- und *Co-creation*-Prozesse geleitet. Als

¹ Die beteiligten RRI-Expertinnen werden im Folgenden kurz RRI-Team genannt.

ständiges Plattformmitglied seit der Gründung bringt das ZSI seine RRI-Expertise sowie Moderationskompetenz ein und zeichnete für den zweiten Workshop verantwortlich.

- Die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt blickt auf eine jahrzehntelange Erfahrung im Bereich inter- und transdisziplinärer Forschung zurück. Am vorliegenden Use-Case hat Barbara Grimpe vom Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO) mitgearbeitet. An der WIHO werden Prozesse der Technikentwicklung und naturwissenschaftlichen Forschung und deren Schnittstellen mit Politik und Ökonomie mit Mitteln der qualitativen Sozialforschung und aus der Perspektive der *science and technology studies* analysiert.
- Das Interdisziplinäre Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) ist seit 30 Jahren im Bereich der sozialwissenschaftlichen Technikforschung tätig. Am IFZ werden technikfokussierte Projekte im Bereich radikaler oder inkrementeller Innovationen durch frühzeitige User-Integration und die laufende Evaluierung von Partizipationsprozessen sozialverträglich und im Hinblick auf Akzeptanzstrategien empirisch fundiert begleitet. Im Bereich RRI liegt der Fokus darauf, Innovationsprozesse in R&D-Projekten reflexiv, bedürfnisorientiert und antizipativ zu gestalten. An der Konzeption und Implementierung des vorliegenden Use-Case haben Sandra Karner und Martina Lang mitgearbeitet.

Das achtköpfige RRI-Team hat die zahlreichen Arbeitsaufgaben, die von der Konzeption bis zur Berichterstattung des Use-Case anfielen, gleichmäßig untereinander aufgeteilt, wobei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt wurden. Annex 3 zeigt die Aufgabenverteilung gemäß der im Anbot aufgelisteten Work Packages (WPs).

2 Methodik

2.1 FELDZUGANG

Die Inklusion von Stakeholdern in einen verantwortungsvollen Forschungsprozess ist ein wesentliches Element von Partizipation, einer der Säulen von RRI (Public Engagement). Für das RRI-Team bildete das Netzwerk Altern bzw. ÖPIA als deren Trägerorganisation einen wichtigen Einstiegspunkt in das Forschungsfeld der Pflege und Betreuung. Das Netzwerk Altern umfasst 48 Mitgliedsorganisationen und hat das Ziel, die Kooperation und Kommunikation zwischen Wissenschaft, Entscheidungs- und Bedarfsträgern in der Altersforschung zu stärken und das Wissen aus Forschung und Praxis gesamtgesellschaftlich besser nutzbar zu machen (Netzwerk Altern 2019a).

RRI bzw. verantwortungsvolles Forschen stellt auch eine Herausforderung für die Mitglieder des Netzwerks Altern dar. Vom Netzwerk Altern wurde dem RRI-Team ein Bericht zur Verfügung gestellt, in dem einige Forschungsfelder definiert und zentrale Thematiken diskutiert werden (Netzwerk Altern 2019b). Fokussiert wurde auf das Forschungsfeld „Pflege und Betreuung“. Bei der Auswahl der zentralen AkteurInnen bzw. Projekte war das RRI-Team

zunächst bemüht, möglichst in Kontakt mit einem sich gerade formierenden Konsortium zu kommen, welches sich in der allerersten Frühphase eines neuen Projekt-/Förderantrags befand. Grundidee für diesen Ansatz war, in Anlehnung an das etablierte Konzept von „midstream modulation“ (Fisher et al. 2006) RRI so früh wie möglich in einen beginnenden Forschungsprozess einzubringen. Da es jedoch in der Kürze der Zeit nicht gelang, eine erst im Entstehen begriffene Projektgruppe zu identifizieren, verfolgte das RRI-Team einen alternativen Ansatz. Mithilfe von ÖPIA konnte ein bereits formal gebildetes, jedoch noch „junges“ Projektkonsortium identifiziert werden, welches gerade im Begriff war, ein Forschungsvorhaben im Bereich der 24h-Betreuung zu starten (vgl. Kap. 2.3).

2.2 FORSCHUNGSANSATZ: QUALITATIV, PARTIZIPATIV UND REFLEXIV

In diversen Sondierungsschritten erfolgten die Anbahnung und die Auswahl eines passenden Projekts zusammen mit ÖPIA bzw. dem Netzwerk Altern. Leitgedanke war zu diesem Zeitpunkt, dass wir entschieden hatten, uns auf *ein* laufendes Projekt möglichst in seiner Frühphase zu konzentrieren, da es aus RRI-Perspektive wichtig ist:

- (a) das Projekt möglichst lange verfolgen zu können, um gegebenenfalls projektinterne Veränderungsprozesse (inkl. Spannungen, Konflikte) mitverfolgen und diese Erfahrungen in unserer eigenen Prozessreflexion sowie in der konkreten Anwendung von RRI-Maßnahmen berücksichtigen zu können;
- (b) genug Zeit zu haben, um heterogene Stakeholder mit einem Ansatz, der ihnen größtenteils fremd ist, nach und nach vertraut zu machen;
- (c) so nah wie möglich an einem Projekt inhaltlich dran zu sein, um die oftmals eher abstrakt angelegten RRI-Prinzipien maßgeschneidert in die Projektrealität übersetzen zu können
- (d) und so ein ‚junges‘ Projekt gemeinsam mit den Projektbeteiligten, so weit wie möglich und nötig, anpassen zu können, d.h. tatsächlich gemeinsame Gestaltung im Sinne einer ‚co-creation‘ zu realisieren.

Schließlich stellte sich das Projekt „24h QuAALity“ unter der Leitung von FH Campus Wien (Frau Elisabeth Haslinger-Baumann) als das am besten geeignete heraus und wurde als Anwendungsfall für RRI in der Betreuung ausgewählt (Beschreibung siehe Kap 2.3). Die Projektleitung von 24h QuAALity zeigte sich erfreulich offen und interessiert an einer Zusammenarbeit. Auch die übrigen Projektparteien schienen aufgeschlossen und engagiert, so dass in die Detailplanung der Zusammenarbeit übergegangen werden konnte.

Wichtig ist nun, nach Abschluss dieses gemeinsamen Vorhabens, eine Rückkoppelung der Ergebnisse in die Scientific Community bzw. zu allen relevanten Stakeholdern zu gewährleisten. ÖPIA wird dabei unterstützend wirken und die Ergebnisse des vorliegenden Projekts an AkteurInnen des Forschungsfeldes Pflege und Betreuung weiterleiten (vgl. Kap. 5).

Der vorliegende Bericht diskutiert einerseits die aus Sicht des RRI-Teams relevanten „lessons learned“. Dazu gehören Überlegungen, ob, und wenn ja inwieweit sich die spezifischen Erfahrungen mit 24h QuAALity auch auf andere Projekte übertragen lassen. Zum anderen stellte ÖPIA Feedback im Sinne einer informellen Reflexion und Selektion von relevanten Diskussionspunkten für eine verantwortungsvolle bzw. Verantwortungsperspektiven unterstützende Netzwerkarbeit bereit. Diese Mitwirkung dürfte für andere Alternsprojekte hilfreich und auch für die Auftraggeberin relevant sein.

Neben ÖPIA / Netzwerk Altern wurden, wie eingangs erwähnt, auch aus dem Projektteam Rückmeldungen eingeholt, indem in der Berichterstellung zwei Feedbackschleifen eingeführt wurden. Dabei wurden verschiedene Vorfassungen des vorliegenden Berichts an alle Personen geschickt, die an einem oder mehreren Workshops teilgenommen haben. Der Bericht wurde nicht als Ganzes in Frage gestellt; es wurden nur kleine Ergänzungen und Korrekturen vorgeschlagen, die im vorliegenden Endbericht berücksichtigt wurden.

Für die Zukunft sind außerdem weitere Maßnahmen zur Verbreitung der „lessons learned“ geplant. Diese werden in Kap. 5 näher erläutert.

2.3 BEISPIELPROJEKT: 24H QUAALITY

Ziel des Projekts „24h QuAALity“ (Laufzeit 2019-2021) ist es, eine verteilte Client-Server-Software (CSS) zu entwickeln und zu evaluieren, die zur Qualitätssicherung von 24h-Betreuung beiträgt (24h QuAALity 2019). Die mehrsprachige (Deutsch, Slowakisch, Ungarisch, Rumänisch) Applikationssoftware für Tablets bzw. Smartphones soll die PersonenbetreuerInnen einerseits durch ein Informations- und Weiterbildungsportal (eLearning) und andererseits mit Hilfe einer elektronischen Betreuungsdokumentation bei der Qualitätssicherung unterstützen. Das Projekt zielt auch auf adäquates Notfallmanagement ab, um in Notfallsituationen schnell und professionell reagieren zu können und will Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Betreuenden und An- und Zugehörigen sowie weitere Tools für den Betreuungsalltag schaffen. All diese Maßnahmen sollen den BetreuerInnen Sicherheit geben, die Qualität und Transparenz des Betreuungsarrangements erhöhen und den Betreuungsalltag insgesamt erleichtern. Von der Software und den damit verbundenen Qualifizierungsmaßnahmen sollen sowohl die Betreuungspersonen als auch die Angehörigen der Betreuten und Vermittlungsagenturen profitieren. Die mit der Entwicklung der Software verbundene Evaluation umfasst mehr als 100 Testhaushalte für die Dauer von 12 Monaten.

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt wird von der FH Campus Wien geleitet und gemeinsam mit externen ProjektpartnerInnen und FachexpertInnen aus den Bereichen Gesundheits-/Krankenpflege und -betreuung sowie Entwicklung und Verwertung durchgeführt. Das Konsortium setzt sich somit aus mehreren ProjektträgerInnen zusammen und verbindet dabei öffentliche und privatwirtschaftliche Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen und Anwendungsorganisationen miteinander. Unter den Projektparteien ist auch eine Interessensvertretung für PersonenbetreuerInnen (www.fh-campuswien.ac.at; www.projekte.ffg.at).

Im Einzelnen setzt sich 24h QuAALity aus folgenden Organisationen zusammen:

- FH Campus Wien (Projektleitung)
- Johanniter Österreich Ausbildung und Forschung gemeinnützige GmbH
- CARITAS Rundum zu Hause betreut
- ÖGKV Österreichischer Gesundheits-und Krankenpflegeverband
- IPB Institut für Personenbetreuung
- NOUS Wissensmanagement GmbH
- SMART ASSETS Development GmbH
- AIS Home Care Management Alexander Winter e.U.

Aufgrund seiner Größe und Komplexität war 24h QuAALity bestens geeignet, aus RRI-Perspektive analysiert zu werden, denn die Heterogenität und die relativ große Menge an Projektparteien ließen Differenzen und auch Spannungen hinsichtlich Vorstellungen und Praktiken verantwortlichen Handelns erwarten.

3 Beschreibung des Begleitprozesses

Im Zeitraum Mai bis November 2019 führte das RRI-Team eine dreistufige Workshop-Reihe durch. Die einzelnen Workshops dauerten zwischen zwei und sieben Stunden und enthielten neben Merkmalen von Fokusgruppen (Schulz/Mack/Renn 2012) auch stärkere Steuerungselemente (z.B. Input durch die RRI-ExpertInnen, visualisierte Zusammenfassungen an Flipcharts). Ein Überblick über die Workshopinhalte befindet sich im Anhang. Jeder Workshop wurde mit dem Einverständnis der TeilnehmerInnen und unter Zusicherung einer Anonymisierung (in Teilen) aufgezeichnet (Audiomaterial). Die Datenbasis für den vorliegenden Bericht bilden:

- Prozessbeobachtungen (im Sinne ethnographischer teilnehmender Beobachtung) diverser RRI-Teammitglieder bei den Workshops
- Transkripte von Aufnahmen aller drei durchgeführten Workshops
- Kurze problemzentrierte Interviews mit Teilnehmenden (via Telefon)
- Fotoprotokolle mit Ergebnissen und Kommentaren der TeilnehmerInnen aus den drei Workshops
- Kurze schriftliche Feedback-Bögen, die von den Workshop-Teilnehmenden am Ende des jeweiligen Workshops ausgefüllt wurden
- Hintergrundmaterial
 - i. Der umfangreiche Bericht von Netzwerk Altern „Forschung zu Altern und Demographischem Wandel in Österreich“²
 - ii. Projektinformationen zu 24h QuAALity aus verschiedenen Quellen (Websites und interne Projektdokumentation)
 - iii. Hintergrundinformationen (z.B. wissenschaftliche Artikel und Berichte, aktuelle Zeitungsberichte) zum Themenfeld Betreuung und Pflege

² <http://www.netzwerk-altern.at/forschungsstandbericht>

3.1 PROZESS-DESIGN

Mit insgesamt drei geplanten Veranstaltungen (Workshops) sollten bis Jahresende 2019 gemeinsam mit dem Konsortium von 24h QuAALity die Chancen, Herausforderungen und Grenzen der Umsetzung von RRI-Prinzipien im Forschungsprozess reflektiert, diskutiert und auf ihre Implementierung im Forschungsprozess hin evaluiert werden. Eine zentrale Zielsetzung in diesem Use-Case lag für das RRI-Team darin, durch gezielte Fragen einen Reflexionsprozess zu initiieren.

- a) Im Workshop 1 sollten die Teilnehmenden mit dem RRI-Konzept vertraut gemacht und für die Umsetzung im eigenen Forschungskontext sensibilisiert werden.
- b) Der zweite Workshop hatte zum Ziel, konkrete Umsetzungsschritte im Projekt zu identifizieren, die dann in einem zweiten Schritt hinsichtlich RRI-Relevanz diskutiert werden sollen.
- c) Der dritte Workshop sollte sich schließlich mit der Überprüfung bzw. der weiteren Evaluierung der identifizierten Maßnahmen (im Hinblick auf RRI) befassen.

Das genannte Prozess-Design musste im Zeitverlauf teilweise modifiziert werden, wie im Folgenden genauer erläutert wird.

Ziel war, dass die Gruppe der Teilnehmenden über den gesamten Prozessverlauf konstant bleibt, um damit einen Erkenntnisfortschritt zu gewährleisten. Dies konnte zum Teil umgesetzt werden. Einige Projektmitglieder nahmen durchgehend teil; insgesamt nahm leider die Zahl der Teilnehmenden im Zeitverlauf ab.

Für die Teilnahme an den Workshops war eine Aufwandsentschädigung von jeweils € 200,- pro Person und Workshop budgetiert. Zielsetzung dabei war, dass alle Interessierten, unabhängig von Anstellungsverhältnis (z.B. angestellt oder selbständig) oder organisatorischem Hintergrund (z.B. Verwaltung, KMU oder Wissenschaftsbetrieb), die gleichen Möglichkeiten haben sollten, am Projekt teilzunehmen. Ein von den Teilnehmenden zurückgemeldetes Problem bestand darin, dass die budgetierte Aufwandsentschädigung nicht immer die real entstehenden Kosten der Teilnahme abdeckte.

In diesem Detail lag ein grundsätzliches Problem, welches sich wiederholt den gesamten Use-Case hindurch zeigte: die starke finanzielle Begrenzung, mit der das RRI-Team operieren musste (vgl. Kap. 4.1.5). Aus unserer Sicht führt ein zu geringes Ausgangsbudget dazu, dass zentrale Komponenten der Austestung und Implementierung von RRI wie etwa die kontinuierliche Zusammenarbeit aller Prozessbeteiligten nicht realisiert werden können.

3.2 WORKSHOP 1

Zum einen zielte der Workshop 1 darauf ab, ein gemeinsames Verständnis von RRI zu generieren, zum anderen sollten auch erste Bezüge zum Use-Case hergestellt werden, um die Relevanz von RRI für die Praxis der Workshop-TeilnehmerInnen möglichst früh sichtbar zu machen.

Im Rahmen der Einführung erfolgte eine Vorstellung des Use-Case und dessen Hintergrund sowie eine Darstellung des RRI-Gesamtprozesses über alle drei Workshops hinweg. Um die Legitimation von RRI zu untermauern und auch das strategische Interesse der Workshop-TeilnehmerInnen zu wecken, wurde der forschungspolitische Kontext kurz umrissen. Die

allgemeine Erläuterung des Konzeptes RRI erfolgte durch eine beispielhafte Veranschaulichung der Prozesskriterien und ausgewählter Prinzipien, um anschließend leichter Bezüge zur Arbeit in 24h QuAALity herstellen zu können.

Im nächsten Schritt wurden Problemlagen und Herausforderungen in der Projektumsetzung aus der jeweiligen Sicht der Projektparteien thematisiert und von Moderationsseite im Hinblick auf RRI-Prinzipien reflektiert. Dabei ging es in erster Linie um die Bewusstmachung des individuellen und organisationalen Standings jeder Projektpartei (und auch jeder einzelnen Person) im Konsortium und um ein erstes Herantasten an Fragen verantwortungsvollen Handelns im unmittelbaren Use-Case-Zusammenhang.

Abschließend wurde erörtert, welche der im Workshop behandelten Themen und Inhalte in Bezug auf RRI in weiterführende Handlungsoptionen und konkrete Maßnahmen münden könnten; dies wurde mit Bezug auf die Projekt- und Organisationsebene ausgeführt und bildete einen Anknüpfungspunkt für den zweiten Workshop der Veranstaltungsreihe.

Mehrere Teilnehmende gaben dem RRI-Team kurz nach Workshop-Ende die Rückmeldung, die Veranstaltung sei zu abstrakt gewesen. Hier zeigte sich also die Schwierigkeit, RRI agil und gleichzeitig präzise auf Projektwirklichkeiten anzuwenden. Das RRI-Team reagierte mit einem Reflexionspapier (siehe Annex 2), in dem auf mehrere im Workshop 1 aufgekommene Diskussionspunkte nachträglich „durch die Brille“ von RRI eingegangen wurde. Außerdem überdachte das RRI-Team die Konzipierung von Workshop 2, für den nun von vorneherein eine viel stärkere Praxisnähe angestrebt wurde.

Workshop 1 wurde von Barbara Grimpe (AAU) und Martina Lang (IFZ) geleitet, an der Konzeption und Umsetzung waren Magdalena Wicher (IHS), Elisabeth Frankus (IHS), Elisabeth Unterfrauner (ZSI) und Sandra Karner (IFZ) beteiligt.

3.3 WORKSHOP 2

Workshop 2 sollte inhaltlich an den bereits identifizierten Kernthemen von Workshop 1 anknüpfen, die im Reflexionspapier (siehe Annex 2) nochmals zusammengefasst und den Kernprinzipien Ethik, Partizipation und Gender zugeordnet worden waren. Diese Punkte sollten weiter vertieft und vor allem weiter im Hinblick auf RRI-Maßnahmen im Projekt konkretisiert werden. Zur Vorbereitung auf den Workshop haben die Moderatorinnen zusätzlich den 24h QuAALity Bericht „Ethische Reflexion“, der von der Koordinatorin basierend auf dem ersten Workshop und dem parallel laufenden sog. MEESTAR Workshop verfasst wurde, aufgearbeitet und hinsichtlich der RRI-Terminologie vereinheitlicht. Der MEESTAR-Workshop, den das Projektteam ebenfalls in der Zwischenzeit besucht hatte, diente in erster Linie dazu, ethische Fragestellungen zu identifizieren und daher kam es zu gewissen Überlappungen mit der RRI-Workshop-Reihe. Deshalb war es sehr wichtig, die Ergebnisse der beiden Workshops zusammenzuführen, um Redundanzen zu vermeiden und möglichst effektiv daran weiterzuarbeiten.

Bereits identifizierte kritische Punkte und erste Ideen für Projektmaßnahmen aus den vergangenen Workshops wurden den einzelnen RRI-Prinzipien zugeordnet und diese wurden im zweiten RRI-Workshop den Teilnehmenden vorgestellt und als Liste zur Verfügung gestellt. Diese wurde von den Teilnehmenden auf Vollständigkeit geprüft und ergänzt und anschließend konsolidiert. Um ein paar Beispiele zu nennen, Partizipation umfasste die Themen kulturelles Verständnis, Sprachdiversität oder Reputation der Berufsgruppe. Als ethisch relevant fand das Projektteam Fragen zum Zugang (u.a. finanziell) und rechtliche Rahmenbedingungen.

Im Anschluss wurden von den Teilnehmenden in Kleingruppen einzelne dieser kritischen Punkte in Kleingruppen erörtert und weitere möglichst konkrete Ideen für Maßnahmen gesammelt. Aus der Kategorisierung ergaben sich folgende Cluster: Rahmenbedingungen, Maßnahmen/Tools und Voraussetzungen. Die Rahmenbedingungen waren dabei als nicht beeinflussbare Gegebenheiten zu verstehen, die lediglich den operativen Rahmen abstecken. Die Voraussetzungen waren als „Requirements“ im Sinne des RRI-Ansatzes gedacht und die Maßnahmen und Tools der eigentliche Fokus für die Weiterarbeit. Diese wurden in der Folge priorisiert und zum Weiterarbeiten ausgewählt.

In zwei Kleingruppen wurde jeweils anhand einer konkreten Maßnahme (Erstellung von FAQs/Moderiertes Forum und Video/Best Practice vs. Worst Practice) hinsichtlich RRI-Prinzipien diskutiert und weiterentwickelt. So gelang es, einige „blinde Flecken“ aufzudecken und Ideen für Maßnahmen ganzheitlicher zu denken. Das konkrete Arbeiten an Projektmaßnahmen und das Einbringen von RRI-Themen wurde vom Konsortium sehr begrüßt und als anregend empfunden. Dies wurde in der abschließenden Feedback-Runde zum Ausdruck gebracht und war auch aus dem Feedbackbogen ersichtlich.

Kritisch anzumerken ist, dass der zweite Workshop von weniger Projektteammitgliedern besucht wurde. Es waren lediglich fünf Personen inklusive der Projektkoordinatorin von Seiten des Projektteams anwesend.

Der zweite Workshop wurde von Elisabeth Unterfrauner (ZSI) und Ilse Marschalek (ZSI) geplant und durchgeführt. Bei der Umsetzung waren Magdalena Wicher (IHS) und Elisabeth Frankus (IHS) sowie Helene Schiffbänker (JR) beteiligt.

3.4 WORKSHOP 3

Der Workshop sollte laut Plan dazu dienen, die beim Workshop 2 erarbeiteten Maßnahmen und Tools noch einmal aufzugreifen, zu konkretisieren und im gemeinsamen Setting einen Monitoring- bzw. Evaluierungsrahmen zu erarbeiten. Dieser sollte das Projektteam des Anwendungsfalles dabei unterstützen, die hinsichtlich der RRI-Schlüsseldimensionen identifizierten Aktivitäten in weiterer Folge gemeinsam im Konsortium, auch ohne das RRI-Team, zu reflektieren und darauf aufbauend weitere Schritte im Projekt setzen zu können.

Für den dritten Workshop waren folgende Schritte geplant:

- Rückblick auf Workshop 2
- Erneute Reflexion und mögliche Überarbeitung der Maßnahmen

- Erarbeitung eines Monitoring- und Evaluierungsrahmens auf Prozess- bzw. Dimensionsebene für die weitere Reflexion im Projektverlauf des 24h QuAALity-Projekts: Entwicklung konkreter Schritte von der Definition von Veränderungs- bzw. Prozessmerkmalen (bzw. gegebenenfalls Indikatoren) bis zu Maßnahmen zur Erfassung und Interpretation derselben
- Abschließendes Feedback und Reflexion zur Workshop-Reihe

Da sich die Anzahl der Teilnehmenden im Vergleich zum zweiten Workshop trotz umfassender Einladungsversuche erneut reduzierte und auch die Projektleiterin verhindert war, musste das ursprünglich geplante Workshop-Design geändert und angepasst werden. Ein Arbeiten an konkreten Maßnahmen bzw. Schritten für das 24h QuAALity-Projekt wurde als nicht geeignet angesehen, da die Anzahl der TeilnehmerInnen und somit die Vertretung der diversen, im Projekt vorliegenden Interessen als nicht ausreichend erachtet wurde. Konkrete Aktivitäten für den gesamten weiteren Projektverlauf zu identifizieren wäre dem Ansatz von RRI nicht gerecht geworden, alle Stakeholder-Motive in der Umsetzung zu berücksichtigen.

Das Treffen wurde in der Folge genutzt, um gemeinsam zu reflektieren, welche Aspekte von RRI für die Anwesenden aus dem 24h QuAALity-Projektteam als am hilfreichsten wahrgenommen wurden und welche in der weiteren Projektarbeit weiter nutzbar sein könnten. Darüber hinaus erfolgte eine generelle Reflexion über die RRI-Workshop-Reihe und die daraus gewonnenen Erkenntnisse, sowohl für das 24h QuAALity-Projekt als auch für das RRI-Use-Case-Projekt selbst.

Folgende Fragen wurden mit den Anwesenden diskutiert:

Auf Prozessebene

- Welche Entwicklungen und Erfahrungen aus dem Workshop 2 wurden im Konsortium weiterbesprochen?
- Warum sind nicht mehr Personen anwesend?
- Was hätte das RRI-Team anders tun können/sollen, um RRI (noch) praktikabler für das Projekt zu machen? Wie hätte RRI besser reflektiert/integriert werden können?
- Wird RRI als positives Add-on gesehen oder als Zusatzarbeit?

Auf Inhaltsebene

- Wo würden die TeilnehmerInnen gerne im Projekt mit RRI weiterarbeiten?
- Was haben sie bis jetzt mitgenommen bzw. wo können sie RRI für das weitere Projekt nutzen?

Um die Hintergründe für die nicht erfolgte bzw. nicht mögliche Teilnahme der restlichen 24h QuAALity-Projektmitglieder zu erfassen, wurden in der Folge kurze Reflexionsinterviews geplant und durchgeführt. In den Gesprächen sollte geklärt werden, welche Erkenntnisse hinsichtlich RRI die Personen aus dem ersten bzw. aus den ersten beiden Workshops mitnehmen konnten und was notwendig gewesen wäre, um eine durchgehende Teilnahme zu unterstützen bzw. zu ermöglichen. Zwei wichtige Kritikpunkte der Befragten waren, dass der erste Workshop als zu abstrakt empfunden wurde und dass der zeitliche Aufwand insgesamt als zu groß bzw. die finanzielle Entschädigung nicht als den Umständen entsprechend wahrgenommen wurde.

Der dritte Workshop wurde von Magdalena Wicher und Elisabeth Frankus (IHS) vorbereitet und von Elisabeth Frankus (IHS) mit dem Ziel umgesetzt, die konkrete Umsetzung der im Workshop 2 identifizierten Maßnahmen zu begleiten. Helene Schiffbänker (JR) hat am Workshop teilgenommen.

4 Erkenntnisse für die Übertragung des RRI-Konzepts in die Praxis

In diesem Kapitel sind die Erfahrungen und „lessons learned“ zusammengefasst, welche das RRI-Team bei der Umsetzung des Use-Case gesammelt hat. Ergänzend zu den diskutierten Erkenntnissen sind die konkreten Erfahrungen im Use-Case beschrieben, auf denen die Schlussfolgerungen beruhen.

Diese sind von besonderer Bedeutung für die RRI-Plattform und darüber hinaus, weil sichtbar wird, wo die Herausforderungen in der Praxis liegen und was optimiert werden kann, wenn Forschende und andere Stakeholder bei der praktischen Integration von RRI in Forschungs- und Entwicklungsprojekten begleitet werden.

4.1 ORGANISATORISCHE ERKENNTNISSE

4.1.1 Auftragsklärung: Reflexion oder Konsultation?

Die Definition der Zielsetzungen (aber auch der *Nicht-Ziele*) sowie die Abklärung der Erwartungen ist ein besonders wichtiger Punkt für die Zusammenarbeit zwischen dem externen RRI-Team und dem Projektteam, damit am selben Strang gezogen wird und keine falschen Erwartungen geweckt werden.

Ziel war es, das Use-Case-Projekt mit RRI-Expertise zu begleiten und einen Reflexionsprozess anzustoßen bzw. zu moderieren. Es war jedoch nicht Zielsetzung, eine Supervision, Coaching oder Beratung/Konsultation auf Projektebene anzubieten (z.B. Prozesscoaching oder Mediation). Konkret lag die Zielsetzung in diesem Use-Case darin, einen Reflexionsprozess hinsichtlich RRI-Kriterien durch gezielte Fragen in Gang zu bringen. Dies wurde auch vom 24h QuAALity-Projektteam immer wieder als Mehrwert genannt - insbesondere, dass auf Basis kritischer Fragen in drei Workshops eine Möglichkeit zur Reflexion gegeben war, die sonst in Konsortialmeetings keinen Platz findet.

Ein klares Aufgaben- und Rollenverständnis ist bei der Abgrenzung der Zusammenarbeit sehr hilfreich. In der unmittelbaren Kooperation haben wir beobachtet, dass die Rollenklärung diffizil und der Reflexionscharakter nicht bei allen Teilnehmenden verständlich war. Es wäre in diesem Fall möglicherweise hilfreich gewesen, die Zielsetzungen, also den Reflexionscharakter noch klarer zu kommunizieren.

4.1.2 Richtigen Zeitpunkt und passende Prozessstruktur wählen

Entsprechend des Ansatzes der „midstream modulation“ (vgl. Kap. 2.1), wonach verantwortungsvolle Forschung und Innovation am besten erreicht wird, wenn ein „junges“ Projekt möglichst frühzeitig mit RRI-Ideen vertraut gemacht wird, sollte bereits in der Antragstellung RRI in die Planung des Forschungsprozesses einfließen. Für die Umsetzung gilt es dann, die Verantwortung für die Realisierung von RRI möglichst breit auf verschiedene AkteurInnen aufzuteilen. Es geschah nämlich gelegentlich während der Workshops, dass das RRI-Team als alleiniger Träger von Expertise „für Verantwortung“ angesprochen wurde, während doch eine Grundidee von RRI darin besteht, *alle* Projektbeteiligten *gleichrangig* zur Reflexion ihres bisherigen Denkens und Handelns zu motivieren - auch wenn dies oft Phasen der Unsicherheit und (vorübergehenden) Ratlosigkeit impliziert. Diese Phasen bieten dann die Chance, neue (RRI-relevante) Einsichten und konkrete Projektentwicklungen entstehen zu lassen. Dazu braucht es sowohl eine frühe Integration des RRI-Gedankens in ein Projekt (idealerweise bereits bei der Ideen-/Projektentwicklung) als auch Ressourcen, um allen Beteiligten diesen notwendigen Reflexionsrahmen bieten zu können.

4.1.3 Durchgängige Teilnahme am Reflexionsprozess sicherstellen

Um ein durchgängiges Commitment der Teilnehmenden zu gewährleisten, ist es wichtig, den Gesamtprozess so aufzusetzen, dass unmittelbar ein Mehrwert erkennbar ist. Darüber hinaus sollte sichergestellt werden, dass der gesamte Prozessablauf nachvollziehbar kommuniziert wird, sodass klar ist, dass es sich um einen mehrstufigen Prozess mit – notwendigerweise teils offenen – Zwischenergebnissen handelt. Damit kann unrealistischen Erwartungshaltungen vorgebeugt werden.

Durchgängige Teilnahme bedarf auch einer Berücksichtigung der zeitlichen Verfügbarkeiten der Teilnehmenden, wofür meist eine längerfristige Terminplanung notwendig ist. Es ist zu beachten, dass die Koordinierungsarbeit massiv steigt (d.h. erhöhten zeitlichen bzw. finanziellen Aufwand impliziert), je größer ein Projekt ist.

Zur Zeitoptimierung bietet es sich an, dass Reflexionsprozesse gekoppelt an bereits fixierte (Konsortial-)Treffen geplant werden.

4.1.4 Größeren Zeitaufwand für Umgang mit Heterogenität einplanen

Eine spezifische Herausforderung stellen zudem heterogene Projektteams dar, bei denen die teilnehmenden Personen aus verschiedenen Arbeitsbereichen kommen und daher auch mit unterschiedlichen Arbeitskulturen und Zielsetzungen im Use-Case beschäftigt sind. So sind beispielsweise KMUs und Start-Ups im Technologie- und Entwicklungsbereich hinsichtlich RRI anders zu adressieren als etwa ProfessionistInnen aus dem Pflege- und Betreuungsbereich. Eine Studie aus dem Jahr 2016 zeigt, dass eine Übertragung des RRI-Konzepts auf die Unternehmensebene bzw. das Innovationsgeschehen in Unternehmen bisher noch unzureichend erforscht ist (TAB 2016: 79 f). Jedoch bietet sich die Chance, im unternehmerischen Kontext an Management- und Organisationskonzepte anzudocken, „die sich – wenn auch nicht explizit unter der Flagge von RRI – die (Re-)Integration normativer Kriterien wie sozialer Verantwortlichkeit und Nachhaltigkeit in das Unternehmens- und Innovationshandeln zum Ziel gesetzt haben“ (TAB 2018: 80).

Die unterschiedlichen Perspektiven in heterogenen Projektteams stellen damit spezifische Anforderungen an WissenschaftlerInnen in der Übertragung von RRI-Konzeptionen auf konkrete Handlungspraxen aller beteiligten Akteure. Um bei derart unterschiedlichen AkteurInnen ein ausreichendes Verständnis zu erzeugen und gut arbeitsfähig zu werden, braucht es ausreichend Zeit (und entsprechende finanzielle Ressourcen). Dies stellt allerdings kein Spezifikum von RRI dar, sondern spiegelt sich in allen inter- und transdisziplinären Projekten und Anwendungsfällen wider.

4.1.5 Finanzielle Rahmenbedingungen des Use-Case abklären

Die Auszahlung einer Aufwandsentschädigung an die Workshop-Teilnehmenden war vom RRI-Team als notwendig erachtet worden, um die Teilnahme an den Workshops wertzuschätzen und deutlich zu machen, dass RRI nicht einfach eine von außen oktroyierte Bürde, sondern ein mit anderen bezahlten Projektaktivitäten gleichwertiger Ansatz ist.

Der pro Workshop vorgesehene Betrag von € 200,- hatte sich allerdings als nicht ausreichend herausgestellt, um die tatsächlich entstandenen Personalkosten zu decken. Andererseits gab es Abgrenzungsschwierigkeiten mit der FFG als Fördergeber des 24h QuAALity-Projekts, weil die Arbeitsstunden wegen möglicher Doppelförderung in der Folge nicht mehr gefördert abrechenbar waren.

Eine Rücksprache mit den Mitgliedern aus dem jeweiligen Anwendungsfall zur Abklärung der Rahmenbedingungen vor Projektstart ist daher zielführend.

4.2 RRI IN FORSCHUNGS-/ ENTWICKLUNGSPROJEKTEN VERANKERN

4.2.1 Eine gute Vermittlung von RRI erfordert konstruktive Selbstkritik

Neben den organisatorischen Belangen war es eine große inhaltliche Herausforderung zu vermitteln, was mit RRI gemeint ist. Dabei ist es aus Sicht des RRI-Teams nicht (immer) zwingend notwendig, den Begriff RRI oder die einzelnen Dimensionen bzw. Säulen im Workshop-Prozess auch wirklich explizit zu benennen, sondern gemeinsam ein grundsätzliches Verständnis von verantwortungsvoller Projektarbeit zu entwickeln und aufzubauen. Dieser Ansatz schließt beispielsweise ein, dass es als nicht zwingend notwendig erachtet wird zu erklären, was theoretisch mit *Responsiveness* oder *Anticipation* gemeint ist. Stattdessen wird beispielsweise konkret am Anwendungsfall selbst mit den Teilnehmenden erarbeitet, wo Herausforderungen im System liegen bzw. es wird geklärt, welche unterschiedlichen Interessen idealerweise an welchen Stellen im Projekt mit einbezogen werden sollen. Daraus ergeben sich mögliche Anpassungen im Projekt und die Definition weiterer Reflexionsräume.

Eine kritische, aber gleichzeitig konstruktive Haltung muss auch den ModeratorInnen eines RRI-Reflexionsprozesses – im vorliegenden Fall dem RRI-Team – abverlangt werden. Das heißt etwa, zugespitzt formuliert: auch wenn in einem Projekt nicht „RRI“ draufsteht, kann die gemeinsame Diskussions- und Übersetzungsarbeit deutlich machen, dass bestehende oder noch geplante Aktivitäten eines Projekts *de facto* durchaus der einen oder anderen RRI-Dimension entsprechen. Eine der wichtigsten Grundideen von RRI ist, dass „RRI-

VertreterInnen“ *selbst* ständig die Grenzen der eigenen Begrifflichkeit reflektieren und gegebenenfalls anpassen müssen.

Wir versuchten dies im vorliegenden Projekt, sehen aber auch, dass eine derartige gemeinsame Diskussions- und Übersetzungsarbeit zeitaufwändig ist (d.h. letztlich finanzieller Ressourcen bedarf), da diese intern im RRI-Team immer wieder stattfinden muss, um auf den Anwendungsfall bezogen eine gemeinsame Sprache verwenden zu können.

4.2.2 RRI als Reflexionsmöglichkeit

Der zentrale Zugang des RRI-Teams bestand darin, mithilfe kritischer Fragen bisher nicht oder kaum hinterfragte Projektziele und -aufgaben einer Reflexion zuzuführen. Wesentlich in diesem Prozess war, dass *überhaupt* das Stellen kritischer Fragen legitimiert wurde; es wurde vom RRI-Team geradezu „beauftragt“. Dies wurde von mehreren Teilnehmenden als positiver Effekt beschrieben.

Als schwierig hat sich erwiesen, auf der Reflexionsebene den Blick auf übergeordnete Problemstellungen zu richten, anstatt in zu starke Detailfragen abzutauchen. Hier geht es um kein „Entweder-Oder“ (zwischen distanzierendem Überblick und spezialisiertem Detailwissen), sondern um die Notwendigkeit, zwischen beiden Perspektiven dialektisch hin- und herzuwechseln. RRI braucht allgemeine Weit- und Übersicht genauso wie detailscharfe, kontextspezifische Genauigkeit.

4.2.3 Radikale Praxisnähe anstreben

Das RRI-Team hat die Teilnehmenden von Workshop 1 in die Grundprinzipien von RRI eingeführt und diese anhand eines konkreten Praxisfalls aus der früheren Forschungsarbeit zu veranschaulichen versucht. Trotzdem blieb für einige Teilnehmende unser Zugang zu abstrakt.

Wir haben daraus gelernt: Unsere RRI-Konzeption war in der ersten Phase des Use-Case zu stark akademisch ausgerichtet. In den verbleibenden beiden Workshops modifizierten wir unsere Herangehensweise und führten konkretere, projektspezifische Diskussionen. Darauf erhielten wir von den Teilnehmenden positive Rückmeldungen.

RRI sollte möglichst frühzeitig auf die detaillierten Projektprobleme der *Teilnehmenden* (der unmittelbar Anwesenden) heruntergebrochen werden. Das heißt, es braucht nicht abstrakte, sondern möglichst anschauliche Beispiele aus der Praxis der Projektbeteiligten, um nach und nach gemeinsam ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was RRI im jeweiligen Anwendungsfall bedeuten kann.

4.2.4 Kommunikation, Informationen

Als wesentlich bei der Umsetzung des Use-Case hat sich erwiesen, dass es eine starke Kommunikationsbereitschaft seitens der Projektleitung von 24h QuAALity gab: Sie versorgte das RRI-Team mit dem für einen erfolgreichen Reflexionsprozess so notwendigen Kontextwissen (z.B. bereits erforschte Problematiken in der 24h-Betreuung) und wichtige Projektdetails (z.B. mittel- und längerfristig geplante Maßnahmen und offene Fragen). Für die Begleitung ist es zentral, dass das RRI-Team die Probleme, Fragestellungen und Herausforderungen des Projektteams genau versteht und sich dort hineinendenken kann. Nur so ist gewährleistet, dass die tatsächlich relevanten Inhalte identifiziert und aus einer RRI-Perspektive diskutiert werden können.

Die Projektleitung von 24h QuAALity bildete auch in dem Sinn eine Schnittstelle, dass sie Personen zur Teilnahme an den Workshops motivierte und half, das in den Workshops Besprochene in das eigene Forschungskonsortium zurückzubinden. Dies ist eine wichtige, nicht selbstverständliche Vermittlungsarbeit, die es möglich macht, neu entstehendes RRI-Wissen für die Projektarbeit zu sichern und zu nutzen.

Idealerweise sollte die Kommunikation mit allen MitarbeiterInnen eines gegebenen Projekts transparent auf einer Ebene stattfinden; alle sollten in alle Schritte mit einbezogen werden. Nur so ist sichergestellt, dass die konkrete Anwendung von RRI von allen Beteiligten gleichwertig mitgetragen wird. Gleichzeitig wird verhindert, dass es zu „Kommunikationsengpässen“ bzw. zu selektiver Informationsweitergabe kommt. Im konkreten Anwendungsfall erschien die gewählte Form der Kommunikation über die Projektleiterin allerdings als notwendig und vor allem in der Umsetzung am praktikabelsten.

4.2.5 Abstimmung mit anderen Reflexionsformaten

Im bearbeiteten Use-Case wurden Aspekte von RRI auch in anderen Formaten außerhalb unserer Workshop-Reihe thematisiert. Dies birgt Chancen der Vertiefung und Konkretisierung, aber auch die Gefahr einer Verdopplung. Es ist also erforderlich, die verschiedenen Formate komplementär anzulegen.

Zum einen wurden im 24h QuAALity-Projekt Ethikstandards im Rahmen sog. MEESTAR-Workshops vermittelt.³ Die Ausrichtung auf MEESTAR war im Projekt bereits vor Eingang der Kooperationsbeziehung mit dem RRI-Team geplant gewesen. Eine engere Abstimmung mit diesen bereits vorgesehenen Formaten wäre wünschenswert gewesen, hätte allerdings auch einen größeren Ressourcenbedarf impliziert (vgl. Kap. 4.1.5). Eine optimale Abstimmung bietet unterschiedliche Möglichkeiten:

- a) Der Use-Case wird im Anschluss an die MEESTAR-Workshops durchgeführt
- b) Der Use-Case wird in die MEESTAR-Workshops integriert
- c) Beide werden im Rahmen eines gemeinsamen Konsortiumtreffens gleichrangig miteinander verzahnt

Zum anderen musste 24h QuAALity einen Bericht für seine Ethikkommission erstellen. Wir erhielten die Rückmeldung, dass sowohl die MEESTAR- also auch die drei RRI-Workshops für die Erstellung des Berichts hilfreich waren. Hier lässt sich also der Nutzen einer freiwilligen und eher informellen Reflexionsmaßnahme – die RRI-Workshop-Reihe – für eine offizielle, formale Projektvorgabe erkennen.

³ MEESTAR ist ein Modell zur Evaluierung von alternsgerechten Assistenztechnologien, das folgende, mit RRI-Prinzipien zum Teil überlappende Dimensionen ethischen Handelns propagiert (Weber 2015: 252): „Fürsorge“, „Selbstbestimmung“, „Sicherheit“, „Gerechtigkeit“, „Privatheit“, „Teilhabe“ und „Selbstverständnis“.

5 RRI-Anwendungsfall: die erreichten Ziele der Kooperation

Das RRI-Team hatte sich zu Projektbeginn sechs Ziele gesetzt. Im Folgenden wird aufgezeigt, inwieweit diese erreicht werden konnten bzw. unmittelbar nach Projektende noch erfüllt werden.

(1) *Nationale Kooperation und Netzwerkbildung stärken (M 10, Nationale Kooperationen;⁴ M 11, Vernetzungsplattformen zu Grand Challenges)*: Es werden nachhaltige inhaltliche Kooperationsbeziehungen zwischen der RRI-Plattform und dem Netzwerk Altern geknüpft.

- Nach der mehrmonatigen Zusammenarbeit zwischen RRI-Team und ÖPIA können ÖPIA und Netzwerk Altern nun Kenntnisse von RRI-Prinzipien und entsprechende Empfehlungen in zukünftige Informations- und Disseminationsaktivitäten an die Partner des Netzwerk Altern aufnehmen. Konkret soll ein vom RRI-Team verfasster Policy-Brief von ÖPIA an Netzwerkpartner – derzeit ca. 50 Partnerorganisationen – ausgesandt werden. Die Aussendung soll dabei um Informationen zur RRI-Plattform und dortige AnsprechpartnerInnen ergänzt werden und einen Link zum vorliegenden Endbericht enthalten. Auch Mitglieder des Vereins „AAL Austria“ (Partner von Netzwerk Altern) und der dort aktive Arbeitskreis zum Thema Ethik werden auf diesem Weg gezielt informiert. Zentrale Aspekte und Ergebnisse des RRI-Anwendungsfalls werden damit österreichweit in diesem Forschungsfeld verbreitet. Wir verknüpfen diese Informationskampagne mit einer expliziten Einladung zum Aufbau von Kooperationsbeziehungen zwischen Netzwerkpartnerorganisationen und Mitgliedsorganisationen der RRI-Plattform. Auf diese Weise können die Erfahrungen aus dem Use-Case in zukünftigen Projekten genutzt werden.
- Durch die Zusammenarbeit mit ProjektmitarbeiterInnen von 24h QuAALity ist ein weiterer Multiplikatoreffekt zu erwarten. Die Workshop-Reihe wurde von den Beteiligten insgesamt als positive Erfahrung gesehen. Wir nehmen daher an, dass die Beteiligten in zukünftigen Projektkonstellationen und -konzeptionen die gemeinsam diskutierten RRI-Ansätze explizit oder implizit berücksichtigen werden.

(2) *Theorie-Praxis-Check*: Die europäischen und österreichischen RRI- und „Responsible Science“-Debatten werden auf ihre praktische Brauchbarkeit in einem konkreten Forschungs- und Anwendungskontext geprüft.

Im Kapitel 4 wurden die Möglichkeiten und Grenzen der praktischen Umsetzung von RRI-Ansätzen ausführlich dargestellt. Zusammenfassend kommen wir zu folgendem Ergebnis:

⁴ Das Kürzel „M“ und die dazugehörigen Titel/Erläuterungen beziehen sich auf die Maßnahmen im BMWFW-Papier (2017).

RRI-Begleitprozesse können ein bestehendes Projekt in seiner Ausrichtung auf „verantwortungsvolles“ Handeln stärken. Jedoch bedarf es dafür eines relativ hohen, fortlaufenden *Commitments* sowie einer fortwährenden Anpassungsbereitschaft aller Prozessbeteiligten (d.h. sowohl der Projektparteien als auch der moderierenden RRI-ExpertInnen). Dies impliziert einen im Vergleich zu einem „normalen“ Projekt gesteigerten Arbeitsaufwand, der auf verschiedenen Ebenen besser finanziell abgesichert sein muss:

Es braucht parallel zum Übersetzungsprozess von RRI-Ansätzen in eine konkrete Praxis (Projektwirklichkeit) eine korrespondierende Finanzierung. Dies umfasst u.a. ausreichend hohe Aufwandsentschädigungen für alle Teilnehmenden einzelner RRI-Veranstaltungen; ein ausreichend hohes Gesamtbudget für die Durchführung der konzertierten RRI-Maßnahme insgesamt und idealerweise auch größere Planungsflexibilität, also die Möglichkeit, aufgrund von ko-kreativ gemachten „Entdeckungen“ auf Projektebene (z.B. Sichtbarmachung bisher unterschätzter Genderproblematiken) auch den Finanzierungsbedarf um für entsprechend geänderte RRI-Maßnahmen zu adjustieren. Mit anderen Worten, nur eine ausreichend umfangreiche und anpassungsfähige Finanzierung von RRI-Begleitmaßnahmen kann adäquat auf die sich dynamisch verändernde Projektwirklichkeit reagieren. Eine ausreichende Finanzierung von RRI-Aktivitäten ist unabdingbar, um die auf verschiedenen Seiten tatsächlich entstehenden Prozesskosten abzudecken. Erst so wird klar an alle Beteiligten signalisiert: RRI-Maßnahmen sind gleichwertig mit anderen Projektaufgaben und werden gleichwertig finanziert

Idealerweise startet die gemeinsame Identifikation von Maßnahmen bereits in der Antragsphase bei der Problemdefinition, was zu einer stärkeren Verankerung von RRI in Projektideen und einer fortwährenden Implementierung beitragen würde (*co-creation* und *co-production*).

(3) *Sichtbarmachung und öffentliche Wirksamkeit (M 12, Dialog Wissenschaft und Gesellschaft):* Probleme und Lösungsansätze der Alternsforschung werden in einen öffentlichen Diskurs über verantwortungsbewusste Forschung (RRI und „Responsible Science“) übersetzt.

- Der Policy-Brief, der (wie oben erwähnt) österreichweit disseminiert wird, übersetzt unsere detaillierten Erfahrungen aus dem RRI-Anwendungsfall in einen allgemein verständlichen Diskurs über verantwortungsvolle Forschungs- und Innovationsprozesse. Nur durch Zusage weitreichender Anonymisierung war es möglich, die Projektbeteiligten von 24h QuAALity zur Teilnahme an unserer Workshop-Reihe zu bewegen (zum Problem der Anonymisierung siehe auch Ziel 4). Probleme und Lösungsansätze der Alternsforschung und alternsgerechten Technikentwicklung werden daher im Policy-Brief in abstrahierter Form behandelt. Wir sehen diesen relativ hohen Abstraktionsgrad allerdings auch als vorteilhaft unter dem Gesichtspunkt, den RRI-Policy-Diskurs in Österreich nicht nur in der Alternsforschung, sondern über verschiedene Felder hinweg zu etablieren.

- Die Mitgliedsorganisationen des am Anwendungsfall beteiligten RRI-Teams werden den Policy-Brief prominent auf ihren Websites platzieren; dieser wird auch über internationale mailing lists verbreitet (z.B. RRINET@LISTS.ASU.EDU); und die RRI-Plattform wird den Brief ebenfalls auf ihrer Website sowie im eigenen Newsletter bewerben.
- Die gewonnenen Erkenntnisse können langfristig und gemeinsam mit anderen RRI-Projekterfahrungen wissenschaftlich verarbeitet und sichtbar gemacht werden. Kurzfristig sind wir in der Lage, den Policy-Brief zeitnah in wissenschaftliche Diskurse einzuspeisen, die wir durch die o.g. Websites, den RRI-Plattform-Newsletter und die mailing lists regelmäßig erreichen.

(4) *Chancen und Grenzen von Open Innovation ausloten (M 13, Open Innovation):* Im Kontext der neuen österreichischen und europäischen Datenschutzrichtlinien werden die Datengenerierung und -nutzung in einem besonders sensiblen Bereich – vulnerable ältere Menschen – mit gleichzeitig hohem Markt- bzw. Innovationspotential diskutiert und ggf. Vorschläge zur Modifizierung der bestehenden Praktiken erarbeitet.

Die Projektbeteiligten von 24h QuAALity zeigten insgesamt eine relativ hohe Sensibilität für Fragen des Datenschutzes. Anhand der RRI-Begriffe „Open Access“ und „Ethics“ (vg. Kap. 1.1) wurden in der Workshop-Reihe verschiedene ethische und rechtliche Fragen zum Datenfluss aufgeworfen und zwar für die im Projekt relevanten verschiedenen Datentypen (Gesundheits- und Verhaltensdaten sowie elektronische oder digitale Dokumentation der Betreuung). Dabei ging es beispielsweise um die Frage, mit welchem Personenkreis diese Daten geteilt werden dürfen, darunter Angehörige, ÄrztInnen, Unternehmen (z.B. Personenbetreuungsagenturen) oder TherapeutInnen. Das RRI-Team und Projektbeteiligte konnten gemeinsam und konstruktiv die möglichen datentechnischen Innovationen, die 24h QuAALity am Ende möglicherweise auf den Markt bringt, reflektieren. Gemeinsam tastete man sich Schritt für Schritt an die schwierige Frage heran, wie „offen“ oder „vertraulich“ Datenübertragung und im weiteren Sinn technologische Innovation sein sollte.

Auf einer anderen Ebene zeigt der Use-Case klar die Grenzen von „open innovation“ auf. Das RRI-Team soll auf Wunsch der Projektbeteiligten außerhalb des vorliegenden Berichts nicht über die Use-Case-Erfahrungen öffentlich berichten (bzw. nur stark anonymisiert). Dieser Wunsch der Projektbeteiligten ist verständlich (die Gründe sind ebenfalls vertraulich). Gleichzeitig kann das RRI-Team auf diese Weise die Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung von RRI in Österreich nur begrenzt, nämlich stark abstrahiert, kommunizieren.

(5) *Austausch über RRI-Ansätze und -Methoden:* Anwendung und Weiterentwicklung von Ansätzen und Methoden zur Förderung von RRI und zukünftiger „mission-oriented research and innovation“ in der Forschungs- und Anwendungspraxis.

Das RRI-Team hat den international etablierten Ansatz der „midstream modulation“ (vgl. Kap. 2.1.) umgesetzt und außerdem zwei Sets international etablierter RRI-Konzepte (vgl. Kap. 1.1) ausgetestet. Eine wichtige Weiterentwicklung bestand darin, die Ähnlichkeiten wie

auch Differenzen von RRI gegenüber einem alternativen Reflexionsformat, MEESTAR (vgl. Kap. 4.2.5), auszuloten.

Insgesamt war das RRI-Team bemüht, den teils sehr abstrakten, akademischen RRI-Diskurs in eine leichter zugängliche Sprache zu übersetzen und die für das Projekt relevanten, konkreten technischen und anderen Handlungsimplicationen herauszuarbeiten. Nachdem der erste Workshop von den Teilnehmenden noch als relativ abstrakt empfunden wurde, führten wir die beiden Folgeveranstaltungen viel projektspezifischer und anwendungsbezogener durch, wofür wir positive Rückmeldungen erhielten. Daraus schließen wir, dass wir als RRI-Team selbst einen wichtigen Lernprozess durchlaufen und sukzessive eine stärker „missionsorientierte“ Expertise und Sprache entwickelt haben. Diese wichtige Erfahrung lässt sich für zukünftige Forschungs- und Anwendungszusammenhänge nutzen.

(6) *Entwicklung eines praktischen Anwendungsfalles – Use-Case:* Der Prozess der Kooperationsentwicklung zwischen dem Netzwerk Altern und der RRI-Plattform soll einen Use-Case darstellen, der in Folge auf andere Netzwerke und Kooperationen umgelegt werden kann.

In Zusammenarbeit mit ÖPIA und dem Netzwerk Altern wurde ein Projekt ausgewählt, in dem der Use-Case etabliert werden konnte. Die gemachten Erfahrungen sind in den Kapiteln 3 und 4 dargelegt. Wie unter Ziel (1) beschrieben, mündet die mehrmonatige Zusammenarbeit mit ÖPIA in eine gemeinsame Informationskampagne, welche die diversen, im Netzwerk Altern zusammengeschlossenen Partnerorganisationen, adressiert. Dieses Arbeitsmodell, d.h. zuerst einen projektzentrierten, relativ spezifischen Use-Case durchzuführen, um diesen dann für eine breitere Stakeholder-Gruppe nutzbar zu machen, ist auch auf andere Netzwerke und Forschungsfelder übertragbar.

6 Annex 1: Folien aus den Workshops

6.1 WORKSHOP 1



Workshop Responsible Research and Innovation (RRI)

„Use Case“: Projekt 24h QuAALty

Dr. Martina Lang (IFZ), martina.lang@ifz.at

Dr. Barbara Grimpe (AAU), barbara.grimpe@aau.at

28.5.2019

Workshop-Reihe: Kontext



Responsible Research and Innovation

- Wachsende politische und wissenschaftliche Bewegung seit ca. 2012
- Verschiedene Vorläufer und Parallelinitiativen, z.B. Technikfolgenabschätzung, partizipative Forschung
- Nationale und internationale Förderprogramme

Workshop-Reihe: Kontext



- Hintergrund: Vernetzung von RRI-Plattform mit “Netzwerk Altern und demographischer Wandel” (einschließlich ÖPIA)
- Ziel: Erstellung eines “Use Case” im Pflege-Bereich: ob und wenn ja, wie sich RRI-Prinzipien in der Praxis realisieren lassen
- Finanzierung: BMBWF

Workshop-Reihe: Kontext



Beteiligte Organisationen der RRI-Plattform:

- Joanneum Research (JR; Geschäftsführung)
- Institut für Höhere Studien (IHS)
- Zentrum für Soziale Innovation (ZSI)
- Interdisziplinäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ)
- Universität Klagenfurt (AAU)

RRI in der Pflege: Umsetzung



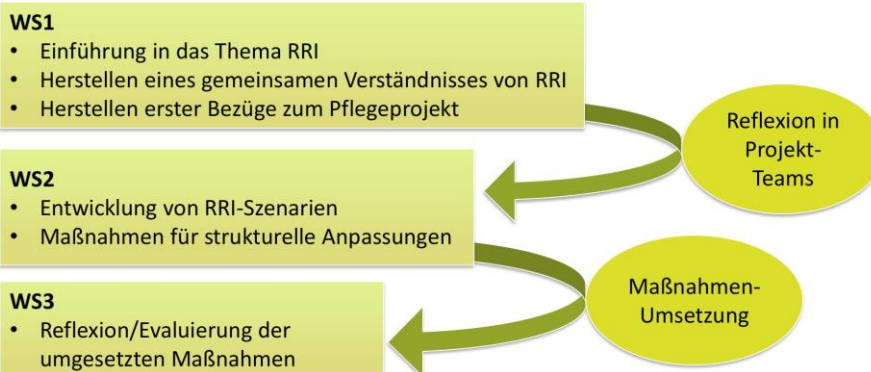
Warum 24h QuAALity?

- Entwicklung digitaler Technologien in ethisch sensiblen und sozial komplexem Feld
- Relativ großes, heterogenes Projektkonsortium
- Frühphase des Projekts

RRI in der Pflege: Umsetzung



Workshop-Reihe: insgesamt 3 Workshops im Zeitraum Mai – Dezember 2019



RRI-Plattform: Unsere Ziele



- Projektbericht an BMBWF: Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen in der Realisierung von RRI in der Praxis
- Peer-reviewed internationale Publikation zu diesem Thema bzw. Teilaspekten



Bestimmte selektive Datenerhebung und -auswertung

RRI-Plattform: Unsere Ziele



Geplante Datenerhebung und -auswertung

- Bericht an BMBWF:
 - Nennung von 24h QuAALity als Partnerprojekt ("Use Case")
 - Allgem. Zusammenfassung der Diskussion (Prozess, Ergebnisse)
 - Gegencheck/Feedback durch Workshopbeteiligte
- Publikation:
 - Volle Anonymisierung: 24h QuAALity ist eines von 6-10 nicht identifizierbaren Projekten
 - Wenige, voll anonymisierte Einzelzitate
 - Auf Wunsch Gegencheck/Feedback durch Workshopbeteiligte

Informed Consent



Audioaufnahmen des Workshops – Speicherung, Dokumentation, Analyse (Richtlinien und Vorgaben der *Good Scientific Practice*)

Ausschließliche Verwendung:

- nur durch Projektteam (RRI)
- vollständig anonymisierte Zitate oder paraphrasierte Textstellen
- Berichtslegung BMBWF
- Habilitation
- Wissenschaftliche Publikationen



Responsible Research and Innovation (RRI)

Chancen – Herausforderungen – Grenzen

Einblicke in das Projekt

Modelling Health

Computer Modelling for Better Health

Dr. Martina Lang – IFZ

martina.lang@ifz.at

RRI-Prinzipien in der Praxis



Unterstützung von älteren Menschen mit unterschiedlichen Pflegebedürfnissen im eigenen Zuhause – Gesundheits-Avatar

11

RRI-Prinzip – *Ethics*



Standards guter wissenschaftliche Praxis: Forschung und Wissenschaft auf wissenschaftlich integre Weise planen, durchführen, dokumentieren (Grundrechte, Datenschutzrechte wahren)

Technik und Entwicklung: Zertifizierungsrichtlinien, IEC-Sicherheitsklassen – strenge Richtlinien und Standards

Pflegeethik: kritische Reflexion pflegerischen Handelns und Planens (organisationale und institutionelle Rahmenbedingungen)

12

RRI-Prinzip – *Ethics*



RRI-Prinzipien verantwortlichen Handelns – umfassendere Perspektive:

- **Forschungsgegenstand:** Ethik im Hinblick auf assistive Technologien – Folgen und Auswirkungen auf die Gesellschaft speziell auf vulnerable Gruppen
- **Forschungsbeteiligte:** Ethik im Hinblick auf den Umgang miteinander – Team sowie alle ProjektpartnerInnen

13

RRI-Prinzip – *Reflexivity*



Eigene (unbewusste) Vorannahmen und Überzeugungen im Forschungs- und Arbeitsprozess bewusst machen und überdenken Workshop – Begriff „Pflegebedürftigkeit“

„Also der erste Punkt ist, die Frage ist zu offen gestellt. Pflegebedürftig ist nicht gleich pflegebedürftig. Das heißt, je älter, desto [...] individueller die Bedürfnisse.“

Zweiter Punkt: Je pflegebedürftiger, desto minimaler werden die medizinischen Anteile. [...] Je älter Sie werden, desto mehr Erkrankungen subsumieren sich, [...] aber desto mehr tritt auch diese medizinische Handlungskomponente in den Hintergrund“ (Zitat aus WS).

Klare Definitionen – unterschiedliche Kapazitäten alter Menschen berücksichtigen – User Profile kenntlich machen

14

RRI-Prinzip – *Participation*

Bedürfnisse & Bedenken ernst nehmen



Problemlagen aus Unternehmenssicht: AAL in der Pflege und Marktreife von Prototypen

„Also seit 2010 ca. hat es wahrscheinlich 200 bis 300 Projekte gegeben, von denen kein einziges oder ganz wenige nur zu einem Produkt geworden sind, das wirklich auch lebt [...]

Das entsteht auch dadurch, weil die Konsortien sehr oft nicht durch End User getrieben sind, also nicht durch Pflegebedürftige, oder ältere Personen oder die dazugehörigen Organisationen selbst getrieben sind, sondern sehr oft eben aus der Forschung getrieben sind.

Eigentlich ist es sehr selten, dass ein Unternehmen so ein Forschungsprojekt treibt und koordiniert“ (Interview Unternehmen).

15

RRI-Prinzip – *Responsiveness*



Praktische Konsequenz aus RRI-Prinzipien *Reflexivity* und *Participation*

Flexibilität im Forschungsprozess

Hinsichtlich:

- Definitionen und Begrifflichkeiten (über rechtliche Aspekte, Pflegestufen usf. hinausgehend denken)
- Methodik
- Ergebnisse: User-Profile (keine *One fits all*-Lösung)
- Kenntlichmachung von Problemlagen – unterschiedliche (Arbeits-)Logiken Forschung – Entwicklung – Pflegeeinrichtungen

16

RRI-Prinzipien



Implementiert	Weitgehend oder zum Teil integriert	„Luft nach oben“
Ethics	Anticipation	Gender equality
Reflexivity	Stakeholder engagement	Openness and transparency
Participation		
Responsiveness		

17

Herstellen von ersten Bezügen zum eigenen Arbeitskontext



1. Was sind Ihre Ziele im Projekt?
2. Inwieweit sind für die Erreichung dieser Ziele RRI-Prinzipien relevant – wenn überhaupt?

Gehen Sie von Ihrem aktuellen, konkreten Stand im Projekt aus.

Exploration von Herausforderungen und Problemen



1. Welche aktuellen Probleme und Herausforderungen haben direkt oder indirekt mit „verantwortlichem“ Handeln (den RRI-Prinzipien) zu tun?
2. Wie gehen Sie derzeit damit um? Und wie könnte man (auch, anders) damit umgehen?

Mögliche Vorhaben bis zum nächsten Workshop



1. Gibt es Fragen, Übungen oder Anregungen aus diesem Workshop, die Sie in ihren/m Team/s bis zum nächsten Mal reflektieren möchten?
2. Wenn ja, wie? (Organisationsform, -zeit etc.)
3. Sonstige RRI-orientierte Vorhaben?

6.2 WORKSHOP 2



Workshop 2 Responsible Research and Innovation (RRI)

„Use Case“: Projekt 24h QuAALty

Dr. ilse Marschalek (ZSI), marschalek@zsi.at

Dr. Elisabeth Unterfrauner (ZSI), unterfrauner@zsi.at

02.10.2019

Überblick

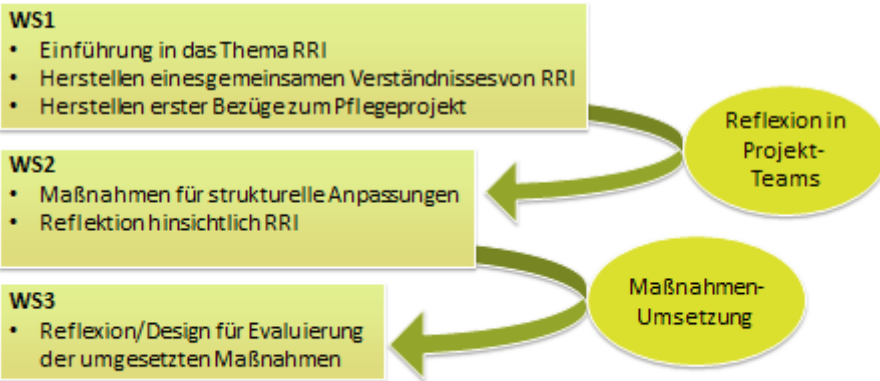


- Check in
- Wrap-up
- Themenliste
- Maßnahmen ausarbeiten
- Reflektion hinsichtlich RRI-Dimensionen
- Selektieren und strukturieren
- Abschluss und Feedback

RRI in der Pflege: Umsetzung



Workshop-Reihe: insgesamt 3 Workshops im Zeitraum
Mai – November 2019



ZSI- Zentrum für Soziale Innovation



- Außeruniversitäre unabh. Forschungsinstitut
- Seit 30 Jahren
- Technik & Wissen zB New HoRRlzon
- Arbeit & Chancengleichheit
- Forschung & Entwicklung
- Ca. 60 Personen



Wrap-up



- Was ist bisher geschehen?
 - 1. RRI Workshop am 28.05.2019
 - Reflexionsdokument
 - 2 MEESTAR Workshops
 - Dokument „Ethische Reflexion“
 - Heutiger Workshop baut darauf auf

Wrap-up: 1. RRI Workshop



- Vorstellung der Workshop-Reihe
- Ziel: Erstellung eines “Use Case” im Pflege-Bereich: ob und wenn ja, wie sich RRI-Prinzipien in der Praxis realisieren lassen
- RRI-Plattform

Wrap-up: 1. Workshop



- Einführung in RRI-Prinzipien anhand eines Projektbeispiels
- Ethik/Partizipation/Reflexivity/Anticipation
- Bezug zu 24h QuAALty

Wrap-up: 1. Workshop



Ergebnisse (→ Reflexionsdokument):

- **Ethik:** Persönlichkeitsschutz, Datenschutz, Marktentwicklung
- **Partizipation, Inklusion (und Diversität):** Einbeziehen der diversen Nutzergruppe bei Technologieentwicklung, Sprachbarrieren
- **Gender (und Diversität):** v.a. Betreuerinnen, prekäre Verhältnisse

RRI – ein holistisches Konzept



Quelle: RRI Tools Projekt, www.rri-tools.eu

RRI Tools START/SEITE RRI TOOLKIT TRAINING RRI COMMUNITY REALISIEREN/REFLECTING ON

Ethics

Focuses on (1) research integrity: the prevention of unacceptable research practices; and (2) science and society: the ethical acceptability of scientific and technological developments.

START YOUR REFLECTION JUMP TO ANOTHER POLICY AGENDA

How do you ensure the integrity of your R&I practices?

Who is involved in ethics-related reflection and decision-making for your R&I practices, and how?

How do you provide for different values, interests and ideas?

How do you prevent potentially harmful impacts on the public or the environment?

What are possible strategies for preventing the negative implications of your R&I practices?

What are possible ethical considerations for your R&I practices?

Who should be responsible for the impacts of R&I?

How may your work benefit from incorporating ethics?

Didn't find your question? Create your own or find more

Thinking tool (New HoRRizon):



<https://www.thinkingtool.eu/>

Thinking tool



Entry points

Identify partners across disciplines and sectors

Keys

- Public engagement
- Open access
- Science education
- Gender
- Ethics

Conditions

- Anticipation
- Reflex
- Include
- Respond

Which actions will be taken to involve all potentially relevant stakeholders including researchers, representatives from industry, policy-makers and civil-society actors in the project?

Answer

Methods < Previous Next >

Questions

Who are the relevant stakeholders of your project?

Which actions will be taken to involve all potentially relevant stakeholders including researchers, representatives from industry, policy-makers and civil-society actors in the project?

How will different stakeholders benefit from your project?

How will you ensure that you maintain good relations with your stakeholders?

How early in the project do you plan to involve potential stakeholders?

Have relevant stakeholders been involved in defining the research problem?

Add Question **Generate PDF**

Gate 1 **Gate 2** **Gate 3** **Gate 4**

Wrap-up: Ethische Reflektion



- Reflexivity (*unbewusste Vorannahmen*)
- Responsiveness (*Anpassungen aufgrund von Rückmeldungen*)
- Anticipation (*Entwurf erstrebenswerter zukünftiger Entwicklungen*)
- Participatory Processes (*Einbindung von Stakeholdern*)
- Gender Equality (*Geschlechtergerechtigkeit*)
- Openness, transparency (*Projektveröffentlichungen unter Berücksichtigung der Vertraulichkeit*)
- Ethical Behaviour (*wertschätzender Umgang miteinander, Datenschutz*)

Wrap-up: Ethische Reflektion



Themenliste

7 Annex 2: Reflexionspapier

Reflexionsdokument der RRI-Plattform für 24h QuAAliTy auf Grundlage des ersten gemeinsamen RRI-Workshops am 28.5.2019
Stand 3.7.2019



Ethik

Potentielle ethische Problemfelder:

- Projektziel Qualitätssteigerung in der Betreuung: beinhaltet dieses Ziel auch „ethische Qualität“? Wenn ja, was ist (alles) damit gemeint, was nicht?
- Persönlichkeitsschutz, Gleichheitsgrundsatz (keine Diskriminierung): Wie kann gewährleistet werden, dass das Endprodukt keine Diskriminierungen verursacht?
- Datenschutz, Zugang zu Daten: Mit wem sollen und dürfen welche Daten ausgetauscht werden (z.B. Familie, ÄrztInnen, Unternehmen)?
- Wie kann abgewogen werden, ob und inwieweit Überwachung von BetreuerInnen gewollt und zulässig ist?
- „Ethics by design“: Wie können die Bedürfnisse und Probleme direkter CSS-User (die BetreuerInnen) und indirekter CSS-User (die zu Betreuten, ihre Angehörigen, weitere stakeholders) so früh als möglich im Projekt in Technikdesign und -entwicklung reflektiert und berücksichtigt werden?
- Wie können Interessen der Marktentwicklung und Gewinnmaximierung mit anderen gesamtgesellschaftlichen Zielen in Einklang gebracht werden? Zum Beispiel: wer bezahlt bzw. finanziert das CSS (oder ein anderes Endprodukt) nach Ende des Projekts? Z.B. implizite Erwartung an die BetreuerInnen?

Ziel der RRI Workshops

Das Projekt entlang der drei zum Teil überlappenden RRI-Dimensionen (Ethik, Partizipation/Inklusion, und Gender/Diversität) ständig reflektieren und ggf. adaptieren (responsiveness)

Partizipation, Inklusion (und Diversität)

- Die direkt adressierte User-Gruppe (BetreuerInnen) ist kulturell, sprachlich und in Bezug auf Kompetenzen sehr heterogen. Zudem sind die indirekten UserInnen (die zu Betreuten und ihre Familien) sehr vulnerabel und heterogen; und die Betreuungsprobleme ändern sich dynamisch. Wie kann diesem Umstand angemessen Rechnung getragen werden? Die frühzeitige Datenerhebung unter den BetreuerInnen (Interviews, Fokusgruppe, Befragungen), die im Projekt bereits erfolgte, ist sehr wichtig und sollte eine zentrale Informationsquelle für alle ProjektpartnerInnen sein. Gegebenenfalls ist eine solche Datenaufnahme zu wiederholen/anzupassen, um der Komplexität und Dynamik des Feldes gerecht zu werden.
- Wie können die für die technische Umsetzung verantwortlichen PartnerInnen ehestmöglich in den Reflexionsprozess einbezogen werden, um die Ergebnisse daraus im Entwicklungsprozess berücksichtigen zu können?
- Wie kann eine frühzeitige, möglichst breite Einbindung potentieller und indirekter UserInnen in den Planungs- und Entwicklungsprozess umgesetzt werden, um eine gezielte Planung zu ermöglichen?
- Wie können gezielt(er), und detailliert, Sprachbarrieren – Deutsch versus andere Sprachen der BetreuerInnen – eruiert und im weiteren Projektverlauf adressiert werden?

Gender (und Diversität)

- Warum sind fast alle BetreuerInnen Frauen? Welche Implikationen hat das für den Betreuungsprozess? Welche offenen oder verdeckten Diskriminierungen gehen damit eventuell einher? Wie sollen sich das Projekt und die CSS-Entwicklung dazu verhalten?
- Unter dem Stichwort „Gender und Diversität“ fließen unterschiedliche Aspekte aus diversen Bereichen zusammen: Heterogenität der BetreuerInnen an sich; rechtliche Rahmenbedingungen; ethische Fragen (geht es um Überwachung oder Qualitätssicherung oder beides?). Wie können BetreuerInnen, die in prekären Verhältnissen in Österreich arbeiten und kaum/kein Deutsch sprechen, am besten unterstützt und geschützt werden?

8 Annex 3: Rollen und Funktionen des RRI-Teams

WPs	Kurzbeschreibung	Beteiligte Organisation des RRI-Teams
WP 1: Konzeption des <i>use-case</i>	Konzeption der Kooperation	Federführend: IFF, IHS, JR
	Aktivierung von AkteurInnen	Federführend: IFF, IHS
	Aufbau und Betreuung der Diskussionsgruppe(n)	Federführend: IFZ, IHS, IFF, ZSI
WP2: Forschungsstand RRI	Erarbeitung von grundsätzlich relevanten inhaltlichen Inputs aus RRI-Perspektive	Alle
	Operationalisierung dieser Inputs für die Workshops (Diskussionspunkte)	Alle
WP3: Pflege in Österreich	Erarbeitung von stärker fokussierten, RRI-bezogenen inhaltlichen Inputs zur österreichischen Pflege- und Betreuungssituation, inkl. institutioneller Regelmechanismen	Federführend: IFZ
WP4: Diskussionsprozess	Vorbereitung und Dokumentation und Protokolle incl. Nachbereitung der Workshops	Alle, mit unterschiedlicher Gewichtung je Workshop (siehe unten)
	Durchführung (inkl. Transkription)	Workshop 1: IFZ und IFF Workshop 2: ZSI Workshop 3: IHS und JR Transkription: JR und IFF
	Ergebnissicherung: Draft relevanter Forschungsfragen und Diskussionspunkte in Hinblick auf Ausschreibung	Alle (Leitung: IHS und IFF)
WP5: Analyse, Berichterstellung	Analyse der Prozesserfahrung und relevanter Praxisthemen (Mikro-Makro-Perspektive), mit Endbericht	Alle (Leitung: JR)
	Erstellung eines Policy-Brief	Alle (Leitung: JR, IFF und IHS)

9 Bibliographie

- 24h QuAALity. (2019): <https://www.fh-campuswien.ac.at/forschung/forschung-und-entwicklung/forschungsprojekte/detail/qualitaetssicherung-in-der-24h-betreuung-24h-quality.html>; 12-01-2019.
- AK Österreich (Gesundheit Österreich) (2018): Gesundheitsberuferegister. Häufige Fragen zum Gesundheitsberuferegister, https://www.gesundheit.gv.at/r/professional/gbr/faq/FAQS_HL_03102017_bf.pdf, [25.11.2019]
- BMFWF. (2017): Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften. Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen
- Fisher, E., Mahajan, R. L., & Mitcham, C. (2006): Midstream Modulation of Technology: Governance From Within. *Bulletin of Science, Technology & Society*, 26(6), 485–496. <https://doi.org/10.1177/0270467606295402>
- Netzwerk Altern. (2019a): Altern und demografischer Wandel als Herausforderung und Chance. <http://www.netzwerk-altern.at/node/550>, [01-12-2019]
- Netzwerk Altern. (2019b): Forschung zu Altern und demografischem Wandel in Österreich. <http://www.netzwerk-altern.at/forschungsstandbericht>. <http://www.netzwerk-altern.at/node/550>, [01-12-2019]
- RRI Tools. (2019): <https://www.rri-tools.eu/about-rri>; 01-12-2019
- Schulz, M.; Mack, B.; Renn, O. (Hg.) (2012): Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung, Heidelberg: Springer
- Steiner, M. (2002): Die Rolle der Finanzpolitik in der regionalpolitischen Entwicklung: Die Perspektive der Industrieökonomik. In: Theurl, Engelbert, Winner, Hannes, Sausgruber, Rupert (Hg.): *Kompendium der Österreichischen Finanzpolitik*, Wien, New York, 734 – 764.
- Stilgoe, J., Owen, R., & Macnaghten, P. (2013): Developing a framework for Responsible Innovation. *Research Policy* 42 (9): 1568-1580.
- TAB, Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (2016): Responsible Research and Innovation« als Ansatz für die Forschungs-, Technologie und Innovationspolitik – Hintergründe und Entwicklungen, <https://www.tab-beim-bundestag.de/de/pdf/publikationen/berichte/TAB-Hintergrundpapier-hp022.pdf>, [25.11.2019]
- Von Schomberg, Rene (2013): "A vision of responsible innovation". In: R. Owen, M. Heintz and J Bessant (eds.) *Responsible Innovation*. London: John Wiley, forthcoming, <http://www.pacitaproject.eu/wp-content/uploads/2014/04/von-Schomberg-RRI-owenbookChapter.pdf>, [25.11.2019]
- Weber, Karsten. (2015): MEESTAR: Ein Modell zur ethischen Evaluierung sozio-technischer Arrangements in der Pflege- und Gesundheitsversorgung. In: Weber, Karsten, Frommelt, Debora, Manzeschke, Arne, und Fangerau, Heiner (Hg.): 247-262.

POLICIES Research Report Series

Research Reports des Instituts für Wirtschafts- und Innovationsforschung der JOANNEUM RESEARCH geben die Ergebnisse ausgewählter Auftragsforschungsprojekte des POLICIES wieder. Weitere .pdf-Files der Research Report Series können unter <http://www.joanneum.at/policies/rp> heruntergeladen werden.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an policies@joanneum.at.

© 2016, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – Alle Rechte vorbehalten.

JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES
Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Leonhardstrasse 59
8010 Graz
Tel: +43 316 14 88
Fax +43 316 14 80
policies@joanneum.at
www.joanneum.at/policies

JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES
Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Haus der Forschung
Sensengasse 1
Tel: +43 1 581 75 20
Fax +43 1 581 75 20-28 20
policies@joanneum.at
www.joanneum.at/policies

JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES
Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Lakeside Science & Technology Park
Lakeside B08a, EG
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43 316 876-75 53
Fax: +43 316 8769-75 53
policies@joanneum.at
www.joanneum.at/policies